

**Stellungnahme zur
Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina**

<u>Inhalt:</u>	Seite
A. Ausgangslage	3
I. Entwicklung und Aufgabe	3
II. Organisation	3
III. Tätigkeit	9
IV. Finanzierung	15
V. Geplante Veränderungen	16
B. Stellungnahme	19
I. Akademien in Deutschland	19
II. Die Leopoldina in der deutschen Akademiellandschaft	20
III. Zur Tätigkeit der Leopoldina	23
IV. Zu den geplanten Veränderungen	30
V. Zur Finanzierung	34
C. Zusammenfassung	35
Anhang	37

Vorbemerkung

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina mit Sitz in Halle wird im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung institutionell gefördert. Die Zuwendungen werden von Bund und Land Sachsen-Anhalt aufgebracht. Das Land hat den Wissenschaftsrat im Einvernehmen mit dem Bund um eine Begutachtung der Akademie gebeten.

Der Wissenschaftsrat hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, der auch in- und ausländische Mitglieder angehörten, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeitsgruppe hat die Leopoldina im März 1998 besucht und in weiteren Beratungen die folgende Stellungnahme vorbereitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 10. Juli 1998 verabschiedet.

A. Ausgangslage

A.I. Entwicklung und Aufgabe

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina wurde 1652 in Schweinfurt als naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrtenengesellschaft gegründet und bereits 1687 durch Kaiser Leopold I. zur Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum erhoben. Sie ist die älteste und nach Mitgliederzahl größte deutsche Akademie und zählt mit der britischen Royal Society (1660) und ähnlichen Einrichtungen in anderen Ländern zu den ältesten ununterbrochen bestehenden Gelehrtenengesellschaften der Welt. Seit 1878 hat die Leopoldina, der deutsche und ausländische Mitglieder angehören, ihren Sitz in Halle, nachdem 13 Ortswechsel vorausgegangen waren.

Aufgabe der Akademie ist seit ihrer Gründung die Förderung der naturwissenschaftlichen, medizinischen und wissenschaftshistorischen Forschung und die Verbreitung von deren Erkenntnissen zum Wohle der Menschen und der Natur.

A.II. Organisation

Die Statuten der Akademie wurden im Laufe ihrer Geschichte mehrfach überarbeitet und veränderten Bedingungen angepasst. In der Nachkriegszeit und während der Zeit des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik wurden die Statuten der Akademie nicht überarbeitet. Die Grundzüge der Organisation wurden im Jahre 1991 erneut rechtlich festgelegt. Seit diesem Jahr besitzt die Akademie den Rechtsstatus eines gemeinnützigen eingetragenen Vereins (e.V.). 1995 wurde die Satzung von 1991 aktualisiert und teilweise neu gefasst.

II.1. Gliederung

- Mitglieder

Die Gesamtzahl der Mitglieder der Leopoldina soll 1.000 nicht überschreiten. Zur Zeit gehören ihr 932 Mitglieder an. Zu Mitgliedern werden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen gewählt, die sich durch bedeutende wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet haben. Ihre Wahl erfolgt durch das Präsidium auf Vorschlag von Mitgliedern. In der Regel sind für die Neuwahl eines Mitglieds etwa zehn unabhängige Gutachten erforderlich. Darüber hinaus ist die Zustimmung des Sprechers (Obmanns) der zuständigen Fachsektion und des zuständigen Adjunktenkreises Voraussetzung für die Zuwahl. Das aktive Stimmrecht der Mitglieder ist unabhängig vom Alter, das passive Wahlrecht erlischt mit der Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres. Das Durchschnittsalter der auf Lebenszeit gewählten Mitglieder liegt gegenwärtig bei 71 Jahren. Der Frauenanteil beträgt 2,9 %.

- Fach- und Regionalgliederung

Die Mitgliedschaft der Akademie gliedert sich in Sektionen, denen jedes Mitglied durch das vertretene Fachgebiet angehört und in Adjunktenkreise, in denen die Akademiemitglieder aus den sogenannten Stammländern Deutschland, Österreich und Schweiz nach ihrer geographischen Herkunft vereinigt sind. Die Sektionen und Adjunktenkreise wählen Sprecher, die den Titel Obmann bzw. Adjunkt tragen.

Zur Zeit verfügt die Akademie über 36 Fachsektionen. Die Leopoldina ist im Begriff, die Sektionsstruktur neu zu organisieren und zu ergänzen (vgl. A.V. Geplante Verände-

rungen). Einen Überblick über die aktuelle Sektionsgliederung gibt Übersicht 1.

Übersicht 1: Fachsektionen der Leopoldina

Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich	Medizinischer Bereich
1. Mathematik	18. Anatomie
2. Astronomie und Astrophysik	19. Physiologie
3. Physik	20. Pharmakologie
4. Geophysik/Meteorologie	21. Pathologie
5. Chemie	22. Innere Medizin
6. Physikalische Chemie	23. Pädiatrie
7. Mineralogie, Kristallographie, Petrologie	24. Psychiatrie, Medizinische Psychologie, Neurologie
8. Geologie, Paläontologie	25. Chirurgie
9. Geographie	26. Medizinische Radiologie, Nuklearmedizin
10. Landbauwissenschaften	27. Orthopädie
11. Botanik	28. Geburtshilfe, Gynäkologie
12. Zoologie	29. Ophtalmologie
13. Zellbiologie	30. Oto-Rhino-Laryngologie
14. Molekularbiologie, Genetik	31. Dermatologie
15. Biochemie und Biophysik	32. Gerichtliche Medizin
16. Mikrobiologie, Immunologie	33. Stomatologie
17. Anthropologie	34. Veterinärmedizin
35. Informationswissenschaften	
36. Wissenschafts- und Medizingeschichte	

Die Satzung der Akademie sieht als Basis die deutschsprachigen Stammländer Deutschland, Österreich und Schweiz vor. Die aus diesen Ländern kommenden Mitglieder stellen zur Zeit etwa zwei Drittel der Gesamtmitgliederschaft und sind in 15 Adjunktenkreisen zusammengefaßt. Einen Überblick über die Adjunktenkreise gibt Übersicht 2.

Übersicht 2: Adjunktenkreise der Leopoldina

* Baden	* Rheinland-Pfalz, Saar
* Bayern	* Sachsen
* Berlin und Brandenburg	* Sachsen-Anhalt
* Hessen	* Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen
* Mecklenburg-Vorpommern	* Schweiz
* Niedersachsen	* Thüringen
* Nordrhein-Westfalen	* Württemberg
* Österreich	

Die aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland kommenden Mitglieder gehören ausschließlich Fachsektionen an. Die größte Zahl der ausländischen Mitglieder aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland, die sich auf 30 Länder verteilen, kommt zur Zeit aus den USA (77), Frankreich (33), Rußland (29) und Großbritannien (26).

II.2. Leitungsorgane

Organe der Akademie sind das Präsidium, der Senat und die Mitgliederversammlung.

- Präsidium

Das Präsidium besteht aus dem Präsidenten, bis zu vier Vizepräsidenten, den beiden Sekretaren und bis zu fünf weiteren Mitgliedern. Zur Zeit zählt das Präsidium zwölf Mitglieder.

Der Präsident leitet die Geschäfte der Akademie. Er führt den Vorsitz in den Sitzungen des Präsidiums, des Senats und in der Mitgliederversammlung. Stellvertreter des Präsidenten ist der jeweils dienstälteste Vizepräsident. Von den Vizepräsidenten soll mindestens je einer für Naturwissenschaften und für Medizin zuständig sein. Die Sekretare unterstützen die Vizepräsidenten für Naturwissen-

schaften und Medizin. Die Präsidiumsmitglieder werden vom Senat mit einfacher Mehrheit gewählt. Die Amtsdauer des Präsidenten beträgt sieben Jahre, die der anderen Präsidiumsmitglieder fünf Jahre. Einmalige Wiederwahl ist zulässig.

- Senat

Der Senat wird von den Obmännern und Adjunkten gebildet. Er vertritt die Mitglieder vor dem Präsidium und ist für dieses beratendes Gremium. Darüber hinaus wählt er die Mitglieder des Präsidiums und die Ehrenmitglieder. Der Senat beschließt über die Ordnung der Wahl der Mitglieder, der Obmänner und Adjunkten sowie über die fachliche und regionale Gliederung der Akademie. Die Leopoldina nimmt zur Zeit eine Veränderung der Senatsstruktur vor (vgl. A.V. Geplante Veränderungen).

II.3. Geschäftsstelle

Die Akademie unterhält eine Geschäftsstelle, die von einem Generalsekretär geleitet wird und in der zur Zeit 31 Mitarbeiter tätig sind, darunter sieben aus Drittmitteln finanzierte befristet beschäftigte Mitarbeiter. Neben dem Präsidialbüro umfaßt die Geschäftsstelle Archiv, Bibliothek und Redaktion.

- Archiv

Seit der Gründung hinterlegen die Mitglieder der Akademie einen Lebenslauf sowie ein Verzeichnis ihrer Schriften bei der Akademie. Diese Materialien sowie die Zuwahlakten und die umfangreiche Korrespondenz der Mitglieder mit der Akademie, Nachlässe von Mitgliedern, eine große Sonderdrucksammlung zur Wissenschaftsgeschichte, eine Porträt-

sammlung der Mitglieder u.a.m. bilden den Grundstock des Leopoldina-Archivs, in dem zur Zeit fünf Mitarbeiter tätig sind. Zum Fundus des Archivs gehört darüber hinaus weiteres Schriftgut aus Verwaltung und Tätigkeit der Akademie.

Die Akten werden durch systematische und biographische Kataloge wissenschaftsgeschichtlich erschlossen. 1991 wurde die Erfassung des Bestandes mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung eingeführt. Zusätzlich zur Bearbeitung der wissenschaftshistorischen Korrespondenz gibt das auch für externe Nutzer zugängliche Archiv in zweijährigem Turnus ein Mitgliederverzeichnis heraus sowie zweimal im Jahr die aktuellen Informationen der Leopoldina. Ein an den Sitz der Leopoldina angrenzendes neu erworbenes Gebäude wird zur Zeit für Archiv und Wissenschaftsgeschichte hergerichtet (vgl. A.IV. Finanzierung).

- Bibliothek

Die Bibliothek der Leopoldina wurde 1731 gegründet. Sie umfaßt heute Bestände von etwa 250.000 Bänden, die zur Zeit von fünf Mitarbeitern betreut werden. Den umfangreichsten Teil der Sammlung bilden Veröffentlichungen der Mitglieder sowie durch Tausch erworbene Schriften. Die Akademie pflegt mit über 500 Partnern in allen Erdteilen Tauschbeziehungen und erhält auf diesem Wege über 900 Serien und Zeitschriften sowie Monographien und Dissertationen. Neben dem Publikationstausch stellen auch Mitgliederspenden eine wesentliche Quelle für Neuzugänge der Bibliothek der Leopoldina dar. Die Literatur zum aktuellen Wissensstand und zur Geschichte von Naturwissenschaften und Medizin stellen wichtige Sammelschwerpunkte der Bibliothek dar.

Die Bibliothek ist in dem 1904 errichteten Akademiegebäu-

de untergebracht. Der Lesesaal verfügt über 15 zum Teil computerunterstützte Arbeitsplätze. Seit 1992 werden die Sachkataloge und alphabetischen Kataloge mit den Mitteln der elektronischen Datenverarbeitung weitergeführt.

- Redaktion

Die Redaktion, der vier Mitarbeiter angehören, bearbeitet die Schriftenreihen sowie sonstige Veröffentlichungen der Leopoldina bis zur Druckreife. In erster Linie handelt es sich dabei um die Nova Acta Leopoldina, die Acta Historica Leopoldina sowie das Jahrbuch der Akademie (vgl. A.III. Tätigkeit). Darüber hinaus sind die Mitarbeiter der Redaktion auch wissenschaftshistorisch tätig.

A.III. Tätigkeit

III.1. Vortragsveranstaltungen und Tagungen

Die Leopoldina führt eine Vielzahl wissenschaftlicher Veranstaltungen durch. Auf ein überregionales Publikum zielen die seit 1955 in zweijährigem Abstand durchgeführten Jahresversammlungen sowie die Symposien und Meetings, von denen seit 1955 115 veranstaltet wurden. Weitere Veranstaltungen, wie z.B. die regelmäßig stattfindenden Vorträge zu naturwissenschaftlichen und medizinischen Themen von Mitgliedern der Akademie vor Kollegen und Studenten sowie der interessierten Öffentlichkeit ("Monats-sitzungen"), dienen dem Austausch der Akademie auch mit dem regionalen Umfeld.

- Jahresversammlungen

Bei den Jahresversammlungen handelt es sich um viertägige Veranstaltungen, die unter einem umfassenden Generalthema

stehen, das aus der Sicht der in der Akademie vertretenen naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen diskutiert wird. Dabei werden zum Teil auch thematische Aspekte berührt, die über den engeren Bereich von Naturwissenschaft und Medizin hinausgehen. Generalthema der Jahresversammlung 1997 war z.B. "Was kann Naturforschung leisten?".¹ Die Jahresversammlungen werden in der Regel durch zeitlich und thematisch angeschlossene Diskussionskreise vertieft oder ergänzt, die einem speziellen Aspekt der allgemeinen Thematik gewidmet sind und vor allem jüngere Wissenschaftler ansprechen sollen.

- Symposien, Meetings

Symposien und Meetings sind in der Regel einem fachspezifischen Thema gewidmet. Während an den etwa eineinhalbtägigen Meetings Mitglieder einer Sektion teilnehmen, handelt es sich bei den Symposien um sektionsübergreifende Veranstaltungen von mehrtägiger Dauer. Die Symposien und Meetings der Leopoldina sind national und international hochrangig besetzt, wobei ein hoher Anteil der Vortragenden nicht der Leopoldina angehört. Zunehmend werden Symposien und Meetings außerhalb von Halle veranstaltet. So hat z.B. die Sektion Physiologie 1996 ein Meeting zum Thema Ion Channels and Disease in Freiburg im Breisgau durchgeführt.

III.2. Kommissionen

Die Akademie hat vor einiger Zeit damit begonnen, befristete Kommissionen einzurichten, die sich mit aktuellen wissenschaftlich und gesellschaftlich interessanten Fra-

¹ Vgl. Werner Köhler (Hrsg.): Was kann Naturforschung leisten?, Nova Acta Leopoldina Bd. 76, Nr. 303, Halle 1997.

gen auseinandersetzen. Ziel dieser Kommissionen ist die Ausarbeitung von Stellungnahmen, die entweder der Öffentlichkeit direkt oder indirekt über wissenschaftliche oder politische Organisationen die kompetente Meinung der Wissenschaft nahebringen sollen.

Die Kommissionen werden auf Vorschlag des Präsidiums eingerichtet, dem Vorschläge von den Mitgliedern eingereicht werden können. Eine Übernahme von Aufträgen staatlicher Stellen ist nicht vorgesehen. Die Arbeit einer Kommission, die von einem Leopoldina-Mitglied geleitet wird, der aber auch Nichtmitglieder angehören können, ist nicht im einzelnen festgelegt. Angestrebt wird eine interdisziplinäre und sektionsübergreifende Ausrichtung, die nach Notwendigkeit und Möglichkeit auch geisteswissenschaftliche Disziplinen einbeziehen soll.

Bisher wurden zwei Kommissionen gebildet. Die Kommission "Probleme relevanter Infektionskrankheiten" wird anhand von Modellen vorwiegend lebensbedrohende Infektionskrankheiten behandeln. Die Kommission "Nahrungsketten - Risiken durch Krankheitserreger, Produkte der Gentechnologie und Zusatzstoffe?" soll sich mit der Frage der Gefährdung der Nahrungsketten durch Krankheitserreger und Zusatzstoffe befassen sowie der Frage einer eventuellen Gefährdung durch gentechnologisch veränderte Lebensmittel nachgehen.

III.3. Auszeichnungen und Preisverleihungen

Seit dem 18. Jahrhundert gehört die Ausschreibung von Preisaufgaben und die Verleihung von Auszeichnungen zu den charakteristischen Aktivitäten wissenschaftlicher Akademien. Die Cothenius-Medaille der Leopoldina, die auf eine Stiftung des Leibarztes Friedrichs des Großen, Chri-

stian Andreas Cothenius (1708-1789) zurückgeht, wurde 1792 zum ersten Mal für die beste Bearbeitung einer Preisfrage aus dem Gebiet der praktischen Medizin vergeben. Heute wird sie an hervorragende Forscher für ein in seiner Gesamtheit bedeutendes Lebenswerk verliehen. Zu den Trägern der Medaille zählen z.B. Rudolf Virchow, Otto Hahn, Petr Kapitza, Ernst Ruska und Konrad Zuse.

Weitere von der Leopoldina verliehene Auszeichnungen sind die nach dem 13. Präsidenten der Akademie Carl-Gustav Carus (1789-1869) benannte, mit einem Preisgeld verbundene Carus-Medaille, durch die hervorragende Forschungen oder Entdeckungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und der Medizin gewürdigt werden, sowie z.B. die Gregor-Mendel-Medaille, die für besondere Verdienste um die allgemeine Biologie verliehen wird.

Seit 1993 vergibt die Akademie alle zwei Jahre den Leopoldina-Preis für junge Wissenschaftler. Mit diesem Preis werden hervorragende wissenschaftliche Leistungen junger Wissenschaftler unter dreißig Jahren auf naturwissenschaftlichem, medizinischem oder medizin- und wissenschaftshistorischem Gebiet ausgezeichnet.

III.4. Leopoldina-Förderprogramm

Seit 1992 vergibt die Leopoldina Stipendien im Rahmen des Leopoldina-Förderprogramms. Förderziel in der ersten Phase des Programms von 1992 bis Mitte 1997 war, einen Beitrag zum Strukturwandel und zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Forschung in den neuen Bundesländern zu leisten. Für diesen Zweck wurden aus Bundesmitteln jährlich jeweils 3 Mio. DM zur Verfügung gestellt.

Von 1992 bis 1996 wurden 114 Wissenschaftler und Wissen-

schaftlerinnen aus den neuen Bundesländern gefördert, die in der Regel das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten hatten. Die Förderdauer betrug ein Jahr. Die überwiegende Zahl der Geförderten (82) kam aus naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen. Im Zusammenhang mit der Förderung wurden 25 Dissertationen und 10 Habilitationen abgeschlossen. Acht der Geförderten erhielten Rufe auf C2- und C3-Professuren.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Leopoldina 1997 das Förderprogramm neu konzipiert. Ziel ist nun ein Beitrag der Leopoldina zur Förderung besonders begabter promovierter Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen aus den Stammländern der Akademie. Im Mittelpunkt steht die Vertiefung des vorhandenen Wissens und Könnens in einer naturwissenschaftlichen oder medizinischen Fachdisziplin bei eigenständiger Ausführung eines herausragenden Förderprojektes aus der Grundlagenforschung oder aus deren Anwendungsbereichen.

III.5. Forschungsprojekte

Im wissenschaftshistorischen Bereich ist die Leopoldina auch als Institution in der Forschung tätig. Zu den wissenschaftshistorischen Projekten gehört die seit 1942 laufende Herausgabe von Goethes Schriften zur Naturwissenschaft, die ebenso wie die 1992 begonnene Edition der Briefe des 11. Präsidenten der Akademie, Nees von Esenbeck (1776 - 1858), im Rahmen des von Bund und Ländern gemeinsam finanzierten Akademienprogramms gefördert wird. Für beide Akademievorhaben hat die Leopoldina drei wissenschaftliche sowie einen weiteren Mitarbeiter befristet angestellt.

Mit Mitteln des BMBF von rund 350 TDM wurde 1992 bis 1994 ein Projekt zur Geschichte der Leopoldina zwischen 1932 und 1954 gefördert. Mit dem gleichen Betrag wurde eine zweite Phase des Projekts bis 1997 unterstützt. Im Vordergrund der zweiten Projektphase standen die Nachkriegsjahre und die Bemühungen um die Erhaltung des gesamtdeutschen Charakters der Akademie. Mit Mitteln der Volkswagen-Stiftung von 300 TDM wird bis zum Jahre 2000 ein komparatistisches Forschungsprojekt durchgeführt, in dem die Situation der Leopoldina während der Zeit des Bestehens der DDR mit der Situation im Dritten Reich verglichen werden soll.

III.6. Veröffentlichungen

Die Leopoldina gibt zahlreiche Veröffentlichungen heraus. Insbesondere auf die Nova Acta Leopoldina ist in diesem Zusammenhang zu verweisen. Diese Publikation, in der die Ergebnisse wissenschaftlicher Veranstaltungen der Akademie dokumentiert werden, steht in ungebrochener Kontinuität mit der 1670 begonnenen ersten naturwissenschaftlich-medizinischen Zeitschrift der Welt "Miscellanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum medico-physicarum germanicarum curiosarum". In Form von unregelmäßig herausgegebenen Einzelheften werden in den Acta Historica Leopoldina seit 1962 Arbeiten zur Geschichte der Akademie publiziert. Die Jahrbücher der Akademie informieren über die persönlichen Daten der Mitglieder und die Aktivitäten der Akademie, enthalten darüber hinaus jedoch auch Abhandlungen.

A.IV. Finanzierung

Die Leopoldina verfügt sowohl über eine institutionelle Finanzierung als auch über verschiedene Formen von Drittmitteln. Einen Überblick über die Ausgaben der Akademie von 1991 bis 1997 gibt Übersicht 4, in der die Mittel im Rahmen der institutionellen Finanzierung nach Personal- und Sachaufwendungen getrennt aufgeführt sind.

Übersicht 4: Ausgaben der Leopoldina, 1991-1997
(in Mio. DM, D = Drittmittel)

	Pers.-kosten	Sachmittel	Bau-Inv.-est.-mittel	Grundhaushalt gesamt	Förderprogramm (D)	Forschungsprojekte (D) ¹⁾	Summe
1991	0,7	0,5	0,05	1,25	--	0,1	1,35
1992	1,1	0,5	0,05	1,65	1,3	0,6	3,55
1993	1,4	0,6	0,2	2,2	2,3	0,5	5,0
1994	1,4	0,5	0,2	2,1	1,6	0,5	4,2
1995	1,5	0,7	0,2	2,4	2,4	0,5	5,3
1996	1,6	0,6	0,7 ²⁾	2,9	2,8	0,5	6,2
1997	1,7	0,7	0,7	3,1	1,1	0,6	4,8

1) Vorrangig Projektmittel für die Akademievorhaben und wissenschaftshistorische Forschungsprojekte

2) Davon 0,35 Mio. DM Sondermittel des Landes Sachsen-Anhalt für Grundstückserwerb.

Im Jahre 1991 wurde der Grundhaushalt der Leopoldina allein vom Bund finanziert. Aufgrund einer von den Regierungschefs von Bund und Ländern geschlossenen Vereinbarung wird ihre institutionelle Finanzierung seit 1992 gemeinsam von Bund und Land Sachsen-Anhalt im Verhältnis 80:20 getragen. Der Grundhaushalt im Jahre 1997 betrug 3,1 Mio. DM. Hiervon wurden die Personalkosten für das festangestellte Personal sowie sächliche Aufwendungen für den laufenden Betrieb und Investitionen einschließlich

baulicher Verbesserungen bestritten. Für das 1997 begonnene Vorhaben der Grundsanierung eines 1996 mit Sondermitteln des Landes Sachsen-Anhalt zusätzlich erworbenen Gebäudes, in dem das Archiv sowie Arbeitsräume und Räume für Gastwissenschaftler untergebracht werden sollen, sowie für den Umbau der übrigen Gebäude wird einschließlich des Gebäudeerwerbs mit Gesamtkosten von rd. 4,5 Mio. DM gerechnet. Auch dieses Vorhaben, das im Jahre 2000 beendet werden soll, wird von Bund und Land nach dem Schlüssel 80 : 20 finanziert, wobei die Kosten für das Grundstück (350 TDM), die im Jahre 1996 anfielen, als Sonderfinanzierung vom Land alleine getragen wurden.

Der größte Teil der zur Verfügung gestellten Drittmittel entfällt auf das Leopoldina-Förderprogramm, für das vom BMBF Projektmittel zur Verfügung gestellt wurden. Von diesen Mitteln wurden von 1992 bis 1997 11,5 Mio. DM verausgabt.

A.V. Geplante Veränderungen

V.1. Neugliederung der Sektionen

Die Leopoldina ist im Begriff, die Sektionsstruktur zu straffen und die Zahl der Sektionen von 36 auf 26 zu reduzieren. Drei neue Sektionen (Technikwissenschaften, Wissenschaftstheorie, Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften) befinden sich in Gründung. Einen Überblick über die künftige Sektionsstruktur gibt Übersicht 5.

Übersicht 5: Künftige Sektionsstruktur

1. Mathematik	15. Physiologie und
2. Informationswissenschaften	16. Innere Medizin und
3. Physik/Astrophysik/Astronomie	17. Chirurgie und Orthopädie
4. Chemie	18. Gynäkologie/Geburtshilfe
5. Geowissenschaften	
6. Agrar- und Ernährungswissen-	

schaften	
7. Ökowijsenschaften	19. Neurowissenschaften
8. Organismische Biologie	20. Oto-Rhino-Laryngologie,
9. Zell- und Molekularbiologie	
10. Biochemie/Biophysik	21. Veterinärmedizin
11. Anatomie und Anthropologie	22. Bioinformatik, Radiologie
12. Pathologie und Gerichtsmedizin	
13. Mikrobiologie und Immunologie	23. Technikwissenschaften
14. Humangenetik und Molekulare Medizin	24. Wissenschaftstheorie
	25. Wissenschafts- und
	26. Ökonomik und Empirische

V.2. Neuordnung der Senatsstruktur

Die Zahl der Mitglieder des Senats soll von zur Zeit 71 auf 40 vermindert werden. Jede der 26 Sektionen soll ihren gewählten Obmann in den Senat entsenden. Hinzu sollen vier Vertreter der von den Adjunktenkreisen gewählten regionalen Sprecher (Adjunkte) kommen, wobei je einer aus den mathematisch-naturwissenschaftlichen und den medizinischen Fachgebieten der deutschen Länder sowie jeweils einer aus Österreich und aus der Schweiz kommen sollen. Weitere zehn Senatoren sollen von den dreißig ex-officio-Senatoren auf Vorschlag des Präsidiums gewählt werden. Dabei sollen sowohl Mitglieder der Akademie als auch Nichtmitglieder aus dem wissenschaftsverbundenen öffentlichen Leben der Stammländer gewählt werden.

V.3. Erweiterung des Tätigkeitsspektrums

Die Leopoldina plant, sogenannte "Leopoldina Science Conferences" durchzuführen. Diese Konferenzen, für die Themen wie z.B. Kombinatorik, Somatische Gentherapie oder auch Neue Impfstoffe genannt werden, sollen der umfassenden und zugleich tiefgründigen Diskussion aktueller wissenschaftlicher Probleme dienen. Ziel der Konferenzen soll in erster Linie die Erfassung noch ungelöster Probleme im Zusammenhang mit den Konferenzthemen sein.

Es ist vorgesehen, daß die Teilnehmer an den Konferenzen unabhängig von der Mitgliedschaft in der Leopoldina allein aufgrund ihrer speziellen fachlichen Eignung ausgewählt werden. Die Konferenzen, die in englischer Sprache durchgeführt werden sollen, sollen von einem Beirat begleitet werden, der unter anderem über die Konferenzthemen beraten und dem Präsidium Vorschläge unterbreiten soll. Für die jeweiligen Konferenzen sollen spezielle Programmkomitees eingesetzt werden.

B. Stellungnahme

B.I. Akademien in Deutschland

Akademien spielen in der Geschichte der modernen Wissenschaft eine bedeutende Rolle. Das allen Akademiegründungen gemeinsame Ziel der Schaffung eines institutionellen Rahmens für den regelmäßigen wissenschaftlichen Austausch zwischen herausragenden Gelehrten verschiedener Disziplinen ist in den einzelnen Ländern auf unterschiedliche Weise realisiert worden. Zum Teil fungieren die heute außerhalb Deutschlands bestehenden Akademien als zentrale nationale Repräsentativorgane von Wissenschaft und Kultur. In manchen Ländern stellen Akademien die zentralen Einrichtungen der Wissenschaftslenkung dar und erfüllen die Aufgabe einer Dachorganisation der außeruniversitären Forschung. Zum Teil ist die Orientierung auf den Nationalstaat auch weniger stark ausgeprägt. So z.B. sind Akademien in den angelsächsischen Ländern eher von privater Initiative getragene nationale wissenschaftliche Interessenvereinigungen, die gleichwohl wichtige Beratungs- und Repräsentativfunktionen wahrnehmen und aus staatlichen Mitteln finanziert werden.

Die deutsche Akademiestructur¹ unterscheidet sich von der der meisten anderen großen Industriestaaten. Im Einklang mit dem föderalen Charakter zahlreicher deutscher Institutionen tragen die meisten deutschen Akademien ausgeprägt regionale, auch in der Zusammensetzung ihrer Gliederschaft zum Ausdruck kommende Züge. Der Gedanke der Einbettung in ein spezifisches regionales Umfeld spielte bereits bei früheren Gründungen in Berlin (1700), Göttin-

¹ Vgl. hierzu Wolfgang Holl: Akademien der Wissenschaften, in: Christian Flämig u.a. (Hrsg.): Handbuch des Wissenschaftsrechts, 2. Auflage, Bd. 2, Berlin 1996, S. 1338-1363.

gen (1751), München (1759), Leipzig (1846) und Heidelberg (1909) eine große Rolle. Er war auch noch bei den Gründungen nach dem Zweiten Weltkrieg (Mainz, 1949; Düsseldorf, 1970; Berlin, 1992) von teilweise maßgeblicher Bedeutung, ohne daß damit in Zusammensetzung der Mitgliedschaft und Aktivitätsspektrum eine regionale Einengung verbunden wäre.

Eine weitere Besonderheit des deutschen Akademiensystems liegt darin, daß die Akademien nur in eingeschränktem Umfang über eigene Forschungseinrichtungen verfügen. Deutsche Akademien sind in erster Linie gelehrte Gesellschaften mit einem großen Maß an Unabhängigkeit von staatlichen Instanzen; Forschungsinstitute hingegen sind primär bei den Hochschulen und anderen Einrichtungen und Trägern angesiedelt. Vor allem im Rahmen des Akademienprogramms sind die Akademien gleichwohl in einer spezifischen, vornehmlich dem Bereich der Geisteswissenschaften zugehörigen Form in die Forschung eingebunden. Der Wissenschaftsrat hat die Besonderheiten der deutschen Akademiestruktur bereits in seinen Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen aus dem Jahre 1965 hervorgehoben.¹

B.II. Die Leopoldina in der deutschen Akademielandschaft

Die im Jahre 1652 gegründete Leopoldina nimmt unter den deutschen Akademien eine Sonderstellung ein. Von Beginn an weist sie zahlreiche Züge auf, die ihr ein spezifisches, über den regionalen Rahmen, teilweise auch über den engeren Rahmen des deutschen Nationalstaates hinaus-

¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, Teil III: Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Band 2, 1965, S. 8-20.

weisendes Profil verleihen. Ausdruck hiervon war nicht zuletzt der Status einer Kaiserlichen Reichsakademie, den ihr Kaiser Leopold I. bereits 1687 verlieh.

Die Leopoldina gehört der Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften nicht an, in der die Landesakademien zusammengeschlossen sind. Regionale Bezüge spielen bis zu einem gewissen Grad auch bei der Leopoldina eine Rolle. Die Akademie stand seit jeher in einer engen Beziehung zu ihrem unmittelbaren regionalen Umfeld. Das trifft auch für Halle und den ostdeutschen Raum zu, wo die Akademie 1878 einen dauerhaften Sitz gefunden hat.

Während die in der Konferenz zusammengeschlossenen Akademien zumeist über eine Klassenstruktur verfügen, die geisteswissenschaftliche, naturwissenschaftliche und andere Disziplinen in breitem Umfang einschließt, ist die Leopoldina auf den Bereich der Naturwissenschaften und der Medizin ausgerichtet. Die Leopoldina zählt mit rund 1.000 Mitgliedern ungefähr so viele Mitglieder wie alle anderen Akademien zusammen. Damit verfügt sie auf den von ihr vertretenen Wissenschaftsgebieten über ein besonders vielfältiges und umfassendes Kompetenzspektrum. Die zahlreichen Doppelmitgliedschaften von Leopoldina-Mitgliedern in anderen Akademien und der große Anteil von Mitgliedern aus dem Bereich der universitären Wissenschaft verdeutlichen das hohe Maß der Repräsentativität der Mitgliedschaft der Akademie in den von ihr vertretenen Wissenschaftsgebieten sowie ihre enge Verbindung zur Grundlagenforschung.

Eine weitere Besonderheit der Leopoldina, die ihr Wirken von Beginn an kennzeichnet, ist ihre Orientierung auf den gesamten deutschsprachigen Raum. Während die anderen deutschen Akademien bei der Zuwahl ihrer Mitglieder überwiegend nach dem Regionalprinzip verfahren, daneben aber

auch auswärtige Mitglieder haben, wählt die Leopoldina ihre Mitglieder aus dem gesamten deutschen Sprachraum aus. Darüber hinaus stammen etwa ein Drittel der Mitglieder aus nicht-deutschsprachigen Ländern. Die Leopoldina stellt eines der wichtigsten Foren für die naturwissenschaftliche und medizinische Spitzenforschung im deutschsprachigen Raum dar.

Die Mitgliedschaft in der Leopoldina wird als eine hohe Auszeichnung angesehen. Dies ist nicht zuletzt Ausdruck der Tatsache, daß die Leopoldina bei der Zuwahl neuer Mitglieder besonders hohe Qualitätsmaßstäbe anlegt. Wie bei anderen Akademien ist allerdings auch bei der Leopoldina das Durchschnittsalter der Mitglieder sehr hoch und die Zahl der Frauen unter den Mitgliedern sehr gering. Für die weitere Entwicklung der Akademie wird es nach Ansicht des Wissenschaftsrates daher günstig sein, wenn bei Zuwahlen entsprechend der Entwicklung der Forschung künftig verstärkt jüngere und ein angemessener Anteil weiblicher Mitglieder berufen werden.

Während der Zeit der deutschen Teilung erfuhr die traditionelle Rolle der Leopoldina als Forum der deutschsprachigen Naturwissenschaft und Medizin eine besondere Ausprägung. Die Akademie war eine der wenigen Institutionen, die über die durch die Teilung gerissenen Gräben hinweg eine institutionelle Brücke zwischen den Wissenschaftlern in den beiden deutschen Staaten bildete. Trotz des Sitzes der Akademie auf dem Territorium der DDR gehörten dem Senat der Leopoldina in der Zeit des Bestehens der DDR überwiegend Mitglieder aus dem Westen Deutschlands an. Das Wirken der Akademie trug entscheidend dazu bei, daß die Verbindungen zwischen der Wissenschaft in Ost- und West-Deutschland nicht abrissen und darüber hinaus auch der Kontakt insbesondere der Nachwuchswissenschaftler in der DDR zur internationalen Forschung gepflegt werden

konnte. Beispiellos war das Ausmaß der Unabhängigkeit von politischen Einmischungen, das sich die Akademie erhalten konnte.

Die Rolle als Brücke zwischen den Wissenschaftlern in Ost und West und die politische Unabhängigkeit, die sich die Akademie bewahrt hatte, waren maßgebliche Gründe sowohl dafür, daß die Leopoldina nach der Wiederherstellung der staatlichen Einheit zu einem wichtigen Ratgeber bei der Neugestaltung der Forschungslandschaft in den neuen Bundesländern wurde, als auch dafür, daß die Akademie die wiedergewonnenen größeren Entfaltungsspielräume rasch nutzen konnte, um ihre traditionelle Rolle als ein Forum der deutschsprachigen naturwissenschaftlichen und medizinischen Spitzenforschung intensiver wahrzunehmen, als dies aufgrund äußerer Restriktionen während mehrerer Jahrzehnte möglich war.

B.III. Zur Tätigkeit der Leopoldina

III.1. Veranstaltungen

Die Rolle der Leopoldina als ein Forum der deutschsprachigen Naturwissenschaft und Medizin kommt in einer Vielfalt von Aktivitäten zum Ausdruck. Die Veranstaltungen der Leopoldina geben nicht nur den Mitgliedern, sondern darüber hinaus auch weiteren Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland Gelegenheit, sich auf hohem Niveau über aktuelle Themen der internationalen Forschung auszutauschen. Zusätzlich vermitteln diese Veranstaltungen und die daraus hervorgehenden Publikationen der weiteren Öffentlichkeit einen aktuellen Überblick über die Entwicklung der Forschung.

Die Symposien und Meetings sowie insbesondere die Jahres-

versammlungen und die damit verknüpften Diskussionskreise besitzen für die Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Akademie entscheidende Bedeutung und sollten daher nach Ansicht des Wissenschaftsrates auch weiterhin beibehalten und als zentrale Aktivitäten der Akademie ausgebaut werden. Insbesondere die Jahresversammlungen der Leopoldina stellen ein Forum des Austauschs zwischen den verschiedenen Generationen der Wissenschaft und zwischen Wissenschaft und Gesellschaft dar, das sich über mehrere Jahrzehnte bewährt hat und innerhalb und außerhalb der Wissenschaft mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Der Wissenschaftsrat begrüßt, daß die Akademie zunehmend Veranstaltungen auch außerhalb von Halle durchführt. Dies wird zu einer weiteren Erhöhung der Sichtbarkeit der Aktivitäten der Akademie führen.

III.2. Kommissionen

Der seit ihrer Gründung bestehenden doppelten Aufgabe, die naturwissenschaftliche und medizinische Forschung zu fördern und ihre Erkenntnisse "zum Wohle der Menschen und der Natur zu verbreiten", trägt die Akademie seit einiger Zeit mit dem Instrument der Kommissionen auf neue, für die Verbesserung des Gesprächs zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik bedeutsame Weise Rechnung.

Entscheidungen über zentrale Fragen des gesellschaftlichen und politischen Lebens bedürfen heute der Beratung durch die Wissenschaft. Dabei existieren vielfältige Formen der Beratung, die von der punktuellen Bereitstellung von Expertise in konkreten Fragen der Administration bis hin zur Zusammenfassung des aktuellen Kenntnisstandes der Wissenschaft über ein komplexes, auch gesellschaftlich und politisch bedeutsames und daher häufig kontroverses Thema reichen.

Das neue Instrument der Kommissionen verspricht eine sinnvolle Ergänzung der Möglichkeiten von Politik und Gesellschaft, bei der Debatte über aktuelle Fragen auf unabhängige Stellungnahmen zurückzugreifen, die aus wissenschaftlicher Sicht einen autoritativen Überblick über den Kenntnisstand zu bestimmten Sachverhalten bieten.

Bei der Organisation der Kommissionen kommt der Leopoldina das in ihrer Mitgliedschaft repräsentierte breite Kompetenzspektrum ebenso zugute wie ihre traditionelle Rolle als eines der Foren der deutschsprachigen Naturwissenschaft und Medizin. Gerade komplexe, ein hohes Maß an interdisziplinärem Zusammenwirken erfordernde Themen eignen sich für eine Behandlung durch Leopoldina-Kommissionen. Daß diese Kommissionen nicht auf Auftrag tätig werden, sondern nur durch die Leopoldina selbst inauguriert werden können, stellt ihre Unabhängigkeit zusätzlich sicher. Die Arbeit von Kommissionen und Arbeitsgruppen in anderen Akademien wird nach Ansicht des Wissenschaftsrates durch die Leopoldina-Kommissionen nicht ersetzt oder eingeschränkt, vielmehr besteht eine komplementäre Beziehung.

Das Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit ist heute in allen Industrieländern spannungsreicher als dies noch vor wenigen Jahrzehnten der Fall war. Zur Verbesserung dieses Verhältnisses kommt es insbesondere darauf an, den Kenntnisstand der Öffentlichkeit über die Arbeit der Wissenschaft zu verbessern. Hierzu sind in den letzten Jahren in Deutschland vielfältige Aktivitäten unternommen worden, gleichwohl bedarf es weiterer Anstrengungen. Diese Anstrengungen sollten sich nicht nur auf die wissenschaftliche, sondern gerade auch auf die breite gesellschaftliche Öffentlichkeit richten.

Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß hierbei den Akademien eine wichtige Rolle zukommt, die künftig sehr viel stärker als bisher wahrgenommen werden sollte, wozu z.B. die Kommissionen der Leopoldina beitragen könnten. Die Entwicklung von Vermittlungsformen, die auf eine breite gesellschaftliche Öffentlichkeit zielen, ist dabei eine zentrale Aufgabe. Ihre in der herausragenden wissenschaftlichen Leistung ihrer Mitglieder begründete Reputation verleiht der Stimme der Akademien besonderes Gewicht im öffentlichen Diskurs. Dieses Gewicht kann jedoch nur dann voll zum Tragen kommen, wenn die heutigen Möglichkeiten der technischen Vermittlung in breitem Umfang genutzt werden. Nach wie vor spielen Publikationen in diesem Zusammenhang eine große Rolle. Zunehmend Bedeutung erlangen jedoch auch elektronische Formen der Präsentation, insbesondere im Internet. Der Wissenschaftsrat regt daher an, die Tätigkeit der Kommissionen der Leopoldina auch durch geeignete Präsentationen im Internet und anderen elektronischen Medien der weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gegebenenfalls könnten die dabei gewonnenen didaktischen Erfahrungen von Nutzen auch für andere wissenschaftliche Institutionen sein.

III.3. Auszeichnungen und Preisverleihungen

Seit der großen Blüte der Akademien im 18. Jahrhundert sind Auszeichnungen und Preisverleihungen ein Instrument, mit dem die Akademien zur Sicherung der Qualität der Forschung beitragen und zugleich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf bedeutende Beiträge der Wissenschaft zum Fortschritt der Erkenntnis und zum Allgemeinwohl lenken. Die Leopoldina vergibt zahlreiche Auszeichnungen, die zum Teil mit Preisen verbunden sind. Dabei hat sie häufig besonderes Gespür für Spitzenleistungen bewiesen, die später auch in anderer Form herausragende internationale

Ehrungen erfahren haben. Der Wissenschaftsrat regt an, Möglichkeiten zu prüfen, wie das bewährte Auszeichnungswesen der Leopoldina in seiner Wirkung deutlich gestärkt werden könnte.

III.4. Leopoldina-Förderprogramm

Die Kontakte zur internationalen Forschung waren für die Naturwissenschaftler und Mediziner in der DDR erheblich erschwert. Die Leopoldina hat vielfältige Beiträge dazu geleistet, daß diese Kontakte nicht abgerissen sind. Gleichwohl zeigten sich nach der Wiedererlangung der staatlichen Einheit insbesondere beim wissenschaftlichen Nachwuchs Defizite im Bereich der internationalen Kontakte.

Das Leopoldina-Förderprogramm, das mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wird, hat in seiner ersten Phase dazu beigetragen, daß hochqualifizierte junge Wissenschaftler aus den neuen Ländern an die internationale Forschung herangeführt werden konnten. Die Tatsache, daß das Programm nicht vollständig ausgeschöpft wurde, weist auf die hohen Qualitätsansprüche hin, die von seiten der Leopoldina an die Stipendiaten gestellt wurden.

Obwohl hinsichtlich der Forschungssituation in den alten und neuen Ländern Disparitäten fortbestehen¹, hat die

¹ Deutsche Forschungsgemeinschaft: Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung, Aufgaben und Finanzierung, 1997-2001, Weinheim 1997, S. 78 f. sowie Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft: Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung, 1997-2001, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1997, Köln 1998, Band I, Seite 7 ff.

Forschung in den neuen Bundesländern mittlerweile auf nicht wenigen Gebieten den Anschluß an die internationale Entwicklung erreicht. Auch in seiner neuen Form als Exzellenzprogramm, das darauf abzielt, Nachwuchswissenschaftlern nach Abschluß der Promotion Gelegenheit zu geben, herausragende Forschungsprojekte an international anerkannten Forschungsstätten in großer Selbständigkeit zu bearbeiten, stellt das Leopoldina-Förderprogramm eine wichtige Bereicherung der Förderlandschaft dar. Die Fördermöglichkeiten im post-doc-Bereich sind in Deutschland insgesamt noch nicht genügend entwickelt. Der Wissenschaftsrat begrüßt deshalb die Fortführung des Förderprogramms in veränderter Form und bittet den Bund, dieses Programm auch weiterhin finanziell abzusichern. Er ermuntert darüber hinaus die Leopoldina, Mittel aus Stiftungen und von Stiftern einzuwerben, die eine weitere Ausdehnung des Förderprogramms erlauben würden, ohne dabei die bisherigen hohen Qualitätsstandards aufzugeben.

Die Leopoldina könnte mit ihrem Förderprogramm dazu beitragen, daß herausragende Wissenschaftler in den unmittelbar an ihre Promotion anschließenden Jahren günstige Arbeitsmöglichkeiten finden, um ihre Forschungsideen zu verwirklichen. Darüber hinaus könnte das Förderprogramm dabei mitwirken, durch besondere Leistungen ausgewiesene junge Forscher in Kontakt mit der Akademiekultur zu bringen. Bei der Auswahl der Stipendiaten kommt der Leopoldina ebenfalls das in ihrer Mitgliedschaft vertretene vielfältige Kompetenzspektrum zugute.

Das modifizierte Programm sieht vor, daß auch junge Wissenschaftler aus der Schweiz und aus Österreich Anträge stellen können. Diese Ausweitung des Programms entspricht der traditionellen Rolle der Leopoldina als Forum der Naturwissenschaft und Medizin im deutschsprachigen Raum. Im weiteren Verlauf der Entwicklung des Programms sollte

jedoch eine weitergehende internationale Öffnung angestrebt werden. Der Wissenschaftsrat regt an, das Programm so zu gestalten, daß zusätzlich herausragende junge Wissenschaftler aus anderen Mitgliedsländern der Europäischen Union antragsberechtigt sind.

III.5. Wissenschaftshistorische Forschung, Archiv, Bibliothek

Als gelehrte Gesellschaft vornehmlich naturwissenschaftlich-medizinischer Ausrichtung ist die Leopoldina nur in begrenztem Umfang als Institution in der Forschung tätig.

Die Akademie verfügt mit ihrem Archiv und ihrer Bibliothek über wichtige Ressourcen zur Durchführung wissenschaftshistorischer Forschung. Der Wissenschaftsrat begrüßt, daß Bund und Land mit der Herrichtung eines neuen Archivgebäudes die Bedingungen für wissenschaftshistorische Forschung am Sitzort der Akademie in Halle verbessern. Die in der Geschäftsstelle der Akademie durchgeführten wissenschaftshistorischen Arbeiten stellen interessante Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte, insbesondere zur Geschichte der Leopoldina dar.

Der Wissenschaftsrat unterstützt den Erhalt von Archiv und Bibliothek sowie der wissenschaftshistorischen Kompetenz in der Geschäftsstelle, wobei wissenschaftshistorische Arbeiten künftig nur insoweit durchgeführt werden sollten, wie sie durch Mitglieder der Akademie angemessen betreut werden können. Kooperationsmöglichkeiten mit der Universität Halle im wissenschaftshistorischen Bereich sollten geprüft werden. Die Frage der zukünftigen Ausstattung und Schwerpunktbildung im Bereich von wissenschaftshistorischer Forschung, Archiv und Bibliothek sollte von der Akademie angesichts der vielfältigen Aufgaben, die sie sich gestellt hat, sorgfältig geprüft wer-

den.

B.IV. Zu den geplanten Veränderungen

Die Leopoldina hat als älteste deutsche Akademie durch ihr Wirken wesentlich zur Wahrung der auch für das wissenschaftliche Leben wichtigen Traditionswerte beigetragen. Gleichwohl hat die Akademie in ihrer langen Geschichte immer wieder die Fähigkeit zur inneren Reform und zum Wandel bewiesen. Durch die Überwindung der deutschen Teilung hat die Leopoldina neue Entfaltungsmöglichkeiten erlangt, die sie bereits unmittelbar nach der Wende zu Reformüberlegungen nutzte.

IV.1. Gliederung

Die geplanten und im Gang befindlichen Strukturveränderungen (vgl. hierzu A.V.) wirken im Sinne einer Stärkung des fachlichen Gliederungsprinzips. Die primär fachliche Gliederung der Akademie ist Ausdruck der traditionellen, weit über die Grenzen Deutschlands ausstrahlenden Rolle der Leopoldina als Forum der deutschsprachigen Naturwissenschaft und Medizin. Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß das fachliche Gliederungsprinzip von maßgeblicher Bedeutung für die Leopoldina ist.

Die Fächerstruktur der Wissenschaft ist in beständigem Wandel begriffen. Es ist daher erforderlich, daß die Einrichtungen der Wissenschaft nicht an einmal etablierten fachlichen Einteilungen festhalten, sondern immer wieder neu danach streben, die dynamische Entwicklung der Wissenschaft in ihren inneren Gliederungen nachzuvollziehen. Die von der Leopoldina in Angriff genommene Neugliederung der Sektionsstruktur stellt eine solche Anpassung der Or-

ganisation der Akademie an die aktuelle Wissenschaftsentwicklung dar. Die Straffung und inhaltliche Neuabgrenzung der Sektionsstruktur erleichtert den interdisziplinären Kontakt, der traditionell in der Leopoldina ausgeprägt ist, dem bei der Organisation der Kommissionen und von anderen Veranstaltungen (s.u.) jedoch zusätzliche Bedeutung zukommt.

Die in Gründung befindlichen neuen Sektionen tragen zur interdisziplinären Abrundung des Fächerspektrums der Akademie bei. Die Sektionen für Technikwissenschaften, Wissenschaftstheorie sowie Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften knüpfen an den Kernbestand des Fächerspektrums der Akademie an und verbessern zugleich den Kontakt zur Entwicklung des universitären Fächerspektrums, ohne den Charakter der Leopoldina als einer vornehmlich naturwissenschaftlich-medizinischen Akademie in Frage zu stellen. Vor allem die Etablierung einer technikwissenschaftlichen Sektion stellt nach Auffassung des Wissenschaftsrates eine strukturelle Ergänzung dar, die dem Rang der Technik für die Gestaltung der modernen Welt Rechnung trägt und die die bisher noch nicht genügend ausgeprägte Repräsentanz der Technik in der deutschen Akademienlandschaft deutlich verbessert.

Der Aufbau der neuen Sektionen wird eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Eine frühzeitige Beteiligung der neuen Sektionen an der Arbeit der Kommissionen und anderen Veranstaltungstypen ebenso wie eine Einbeziehung der in diesen Sektionen vertretenen Fächer in das Leopoldina-Förderprogramm sollten dazu beitragen, die Integration in das Leben der Akademie zu beschleunigen.

IV.2. Senatsstruktur

Die von der Leopoldina vorgenommene Reform der Senatsstruktur wird die Leitung der Akademie stärken. Dies kann zugleich dazu beitragen, die Stimme der unabhängigen Wissenschaft in der Öffentlichkeit zu stärken. Die geplante Aufnahme von Persönlichkeiten des wissenschaftsverbundenen öffentlichen Lebens in den Senat kann nach Auffassung des Wissenschaftsrates den Kontakt der Akademie zur gesellschaftlichen und politischen Öffentlichkeit verbessern und es der Akademie ermöglichen, ihre Stimme noch wirksamer zu Gehör zu bringen.

IV.3. Leopoldina Science Conferences

In den letzten Jahrzehnten hat sich eine Anzahl von Tagungsreihen entwickelt. Zu verweisen ist hier z.B. auf die amerikanischen Gordon-Research-Conferences, die dem Austausch der Spitzenforschung im Bereich der biologischen, chemischen und physikalischen Wissenschaften dienen. Ein europäisches Pendant stellen die von der European Science Foundation organisierten European Research Conferences dar. Im nationalen Rahmen wären etwa die Dahlem-Konferenzen zu nennen. Solche Tagungsreihen brauchen für ihre erfolgreiche Organisation und Durchführung zum Teil erhebliche Ressourcen.

Die Überlegungen der Akademie zu Leopoldina Science Conferences knüpfen an diese Entwicklung an. Sie sehen vor, die Organisation der Konferenzen durch einen Konferenzdirektor zu unterstützen, für den eine zusätzliche Stelle geschaffen werden soll. Der Konferenzdirektor soll in die Geschäftsstelle integriert werden und ein Tagungsbüro leiten, das die Konferenzen in Zusammenarbeit mit einem Programmkomitee vorbereitet, für deren Ablauf und Organi-

sation verantwortlich ist und die Ergebnisse auswertet.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Überlegungen der Akademie zur Veranstaltung von Leopoldina Science Conferences. Konferenzen der vorgesehenen Art, die eine überschaubare Zahl international renommierter Forscher in strikter Beratungsatmosphäre ohne unmittelbare Beteiligung der Öffentlichkeit zusammenführen, um ein wichtiges Forschungsthema auf hohem Niveau im interdisziplinären Austausch zu behandeln, könnten eine interessante Neuerung in der Konferenzlandschaft darstellen.

Die Science Conferences würden allerdings auch ein neuartiges Element im Tätigkeitsspektrum der Leopoldina bilden, das sich in mancher Hinsicht von bisherigen Aktivitäten unterscheidet. Insbesondere der nicht-öffentliche Charakter dieser Konferenzen und die breite Beteiligung von Nichtmitgliedern sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Es wird nach Ansicht des Wissenschaftsrates vor allem bei einer längerfristigen Institutionalisierung dieses neuen Veranstaltungstyps darauf ankommen, daß auch die bisherigen, für den inneren Zusammenhalt der Leopoldina entscheidenden und bewährten Veranstaltungstypen wie Jahresversammlungen, Meetings und Symposien in breitem Umfang weitergeführt werden können. Die Science Conferences können hierfür kein Ersatz sein.

Vor diesem Hintergrund würde es sich anbieten, zunächst eine zwei- bis dreijährige Versuchsphase vorzusehen, in der etwa fünf Konferenzen durchgeführt und Erfahrungen mit dem neuen Instrument gesammelt werden sollten. Neben konzeptionellen Fragen müßte in diesem Zusammenhang insbesondere die Frage der erforderlichen personellen und sächlichen Infrastruktur im Detail und unter Berücksichtigung des Ressourcenbedarfs für andere Aktivitäten, wie z.B. die Kommissionen, geklärt werden. Die vorgesehene

Stelle eines Konferenzdirektors allein wird nicht ausreichen, um Konferenzen der in Aussicht genommenen Art auf Dauer zu organisieren.

Während der Versuchsphase könnten die Konferenzen über Drittmittel finanziert werden. Eine befristete, projektförmige Finanzierung sollte jedoch nur für die Versuchsphase gelten, da zu erwarten steht, daß die Organisation der Leopoldina Science Conferences so umfangreiche zusätzliche Kapazitäten binden wird, daß darunter möglicherweise das reguläre Leben der Akademie leiden würde, wenn auf längere Sicht nicht zusätzliche, dauerhafte Mittel für die Science Conferences gewonnen würden.

B.V. Zur Finanzierung

Die Leopoldina blickt auf eine lange Tradition zurück, in der sie eine sowohl national als auch international wichtige Rolle gespielt hat und spielt. Diese Funktion hat sie in den letzten Jahren verstärkt wahrgenommen. Angesichts des besonderen Status der Leopoldina in der deutschen Wissenschafts- und Akademielandschaft hält der Wissenschaftsrat eine deutlich überwiegende Bundesfinanzierung des Grundhaushalts der Akademie für angemessen. Er empfiehlt, den jetzigen Finanzierungsschlüssel zwischen Bund und Land Sachsen-Anhalt beizubehalten.

C. Zusammenfassung

Die 1652 gegründete Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina stellt eines der wichtigsten Foren für die naturwissenschaftliche und medizinische Spitzenforschung im deutschsprachigen Raum dar und zählt mit rund 1.000 Mitgliedern ungefähr so viele Mitglieder, wie alle anderen Akademien zusammen. Während der Deutschen Teilung trug das Wirken der Akademie entscheidend dazu bei, daß die Verbindungen zwischen der Wissenschaft in Ost- und Westdeutschland nicht abrissen und darüber hinaus auch der Kontakt der Naturwissenschaftler und Mediziner in der DDR zur internationalen Forschung gepflegt werden konnte. Beispiellos war das Ausmaß der Unabhängigkeit von politischen Einmischungen, das sich die Akademie erhalten konnte.

Der Wissenschaftsrat sieht die zahlreichen Veranstaltungen als die Kernaktivitäten der Akademie an, die weiterhin gepflegt und ausgebaut werden sollten. Dabei ist vor allem auf die Jahresversammlungen zu verweisen. Das neue Instrument der Kommissionen verspricht eine sinnvolle Ergänzung der Möglichkeiten von Politik und Gesellschaft, bei der Debatte über aktuelle Fragen auf unabhängige Stellungnahmen zurückzugreifen, die aus wissenschaftlicher Sicht einen autoritativen Überblick über den Kenntnisstand zu bestimmten Sachverhalten bieten. Vor dem Hintergrund des besonderen Status der Leopoldina in der deutschen Wissenschafts- und Akademienlandschaft empfiehlt der Wissenschaftsrat, den jetzigen Finanzierungsschlüssel zwischen Bund und Land Sachsen-Anhalt mit einer deutlich überwiegenden Bundesfinanzierung des Grundhaushalts der Akademie beizubehalten.

Auch die anderen Tätigkeitsfelder der Leopoldina wie Auszeichnungen und Preisverleihungen sowie insbesondere das

Leopoldina-Förderprogramm sind nach Ansicht des Wissenschaftsrates Ausdruck der traditionellen Rolle der Leopoldina als eines Forums der deutschsprachigen Naturwissenschaften und Medizin. Das Leopoldina-Förderprogramm trägt wesentlich zu einer Verbesserung der Fördermöglichkeiten im post-doc-Bereich bei. Der Wissenschaftsrat unterstützt den Erhalt von Archiv und Bibliothek sowie der wissenschaftshistorischen Kompetenz in der Geschäftsstelle der Akademie. Die zukünftige Ausstattung und Schwerpunktbildung im Bereich von wissenschaftshistorischer Forschung, Archiv und Bibliothek sollte von der Akademie angesichts der vielfältigen Aufgaben, die sie sich gestellt hat, sorgfältig geprüft werden.

Die Überlegungen der Akademie zur Organisation von Leopoldina Science Conferences werden vom Wissenschaftsrat begrüßt. Er spricht sich dafür aus, eine zwei- bis dreijährige Versuchsphase durchzuführen und während dieser Zeit die Konferenzen mit Drittmitteln zu finanzieren. Solche Konferenzen können die übrigen Aktivitäten der Leopoldina jedoch nicht ersetzen. Vor einer dauerhaften Institutionalisierung bedürfen Fragen der Konzeption sowie der erforderlichen personellen und sächlichen Infrastruktur noch weiterer Klärung.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die interdisziplinäre Abrundung des auch weiterhin vornehmlich auf Naturwissenschaften und Medizin konzentrierten Fächerspektrums der Akademie. Die neuen Sektionen für Technikwissenschaften, Wissenschaftstheorie sowie Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften knüpfen an den Kernbestand des Fächerspektrums der Akademie an und verbessern zugleich den Kontakt zur Entwicklung des universitären Fächerspektrums. Die von der Leopoldina vorgenommene Reform der Senatsstruktur wird die Leitung der Akademie stärken.

Anhang: Verzeichnis der wichtigsten herangezogenen Materialien und Literatur

- Geschichte, Ziele, Aufgaben, Aktivitäten und Struktur der Akademie (Schreiben der Leopoldina vom 26. Januar 1998)
- Mitgliedschaften von Leopoldina-Mitgliedern in anderen deutschen Akademien der Wissenschaften, Altersstruktur der Mitgliederschaft (Schreiben der Leopoldina vom 25. März 1998)
- Benno Parthier: Die Leopoldina. Bestand und Wandel der ältesten deutschen Akademie, Halle 1994
- Leopoldina: Geschichte, Struktur, Aufgaben, Halle 1997
- Leopoldina: Satzung in der Fassung vom 9. April 1995
- Leopoldina: Wahlordnung
- Leopoldina: Struktur und Mitgliederbestand, 1997
- Leopoldina: Wissenschaftliche Veranstaltungen bis 1997
- Leopoldina: Verzeichnis der Veröffentlichungen, 1977-1995
- Leopoldina: Auswahlverzeichnis von wissenschaftshistorischen und akademiehistorischen Veröffentlichungen bis 1998
- Leopoldina: Grundsätze zum Leopoldina-Förderprogramm, Dezember 1996